



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Von der Weisheit Gottes. Abeuntes Pharisæi consilium inierunt, ut caperent eum in sermone. Matth. 22. v. 15. Die Pharisäer giengen hin/ und hielten Rath/ wie sie ihne in der Red ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Anderte Predig.

Von der Weisheit Gottes.

Abeunt Pharisæi consilium inierunt, ut caperent eum in sermone. Matth. 22. v. 15.

Die Pharisäer giengen hin, und hielten Rath, wie sie ihn in der Rede fingen.

930 **S**ie wenig vermag die Erd wider den Gewalt des Himmels / noch weniger alle menschliche Klugsinigkeit wider die unendliche Weisheit Gottes. Einen Rath halten die Pharisäer im heutigen Evangelio wider Christum / ut caperent eum in sermone, den Erlöser in der Red zu fangen; dann wie Lyranus vermercket: Non poterant eum capere in malo opere, volunt capere in sermone. Den sie einer üblen That nicht beschuldigen konnten / wolten schuldig machen einer üblen Rede und Antwort. Zu solchem End stellens Christo eine arglistige / und ganz verwickelte Frage: Licet census dare Cæsari, an non? v. 17. Ob es nemlich sich gezimme / daß ein auserwähltes / und dem wahren Gott geheiligt Volk / wie damahls Juden waren / einem heydnischen Keyser den Zins bezahle / oder nicht. Eine arglistige / und ganz verwickelte Frag / dann sagte der Herr ja / redete er wider die angemachte Freyheit des Volcks / und machte sich bey selbem verhasset. Sagte er nein / redete er wider die

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Gerechtigkeit des Keyfers / und machte sich schuldig der beleidigten Majestät. Aber wie recht sagt Salomon Prov. am 1. v. 17. Frustra jacitur rete ante oculos pennatorum. Umbsonst wird ein Netz ausgespannet vor den Augen des Flügel-Viehs: vilmehe spannet menschliche Arglistigkeit umbsonst ihre Netz und Fallstrick aus vor dem allsehenden Aug der Göttlichen Weisheit: dann Christus den Schalk entdeckt / und die gestellte Frage also weislich beantwortet / daß er weder zum Nachtheil des Volcks / weder der Keyserlichen Gerechtigkeit / das mindeste geredet hat. Also wahr ist: Non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Dominum, Weder Weisheit / weder Klugheit / weder Verschlagenheit ist wider Gott Prov. am 21. v. 30. Umbsonst bemühen wir uns wider ihn etwas auszuwürcken / dann ob wir schon alle Waffen unserer Klugsinigkeit anwenden / gewinnen wir doch anderst nichts / als unsere eigene Schand und Unglück. Darumb dann mahnet Ecclesiasticus der weise Mann am 19. v. 21. Melior est homo, qui minuitur sapientia,

tia, & deficiens sensu in timore, quàm qui sensu abundat, & transgreditur legem Altissimi. Besser ist ein einfältiger/ und gottesfürchtiger Mensch/ als ein Hochweiser und Gottloser. Welches alles gründlich zu erkennen/ will ich reden von jener Vollkommenheit/ mit welcher der grosse Gdt alles erkennet/ alles anordnet/ alles leitet und führet zu seinem vorgesetzten Zihl und End/ nemlich von der Göttlichen Weisheit/ damit wir alle von dero weisester Veranstaltung uns völlig regieren lassen/ noch durch eigne Klug-sinnigkeit wider selbe unser Glück suchen zu befördern. Sovil erweise ich.

931 Die Weisheit nach Lehr des Englischen Thomæ ist eigenthümlich eine Erkandtnus der Wahrheit durch die erste und höchste Ursach. Vil erkennen vil von einer Sach aus der Erfahrung/ aus dero Wirkungen/ oder anderen natürlichen Ursachen/ dergleichen Leuth können zwar Erfahren/ Gelehrt/ Vilwissende/ doch eigenthümlich nicht Weis genennet werden/ dann ihre Erkandtnus von der ersten und höchsten Ursach nicht herrühret. In Gdt ist eigenthümlich alle Weisheit/ dann er alles sihet und erkennet in seiner Göttlichen Weesenheit/ die aller Sachen würckliche/ endliche/ exemplarische/ und gründliche Ursach ist. Non ex rebus ipsis res discens novit eas divina mens; sagt Dionysius der grosse Kirchen- Vatter von Areopago de Divinis Nom. c. 7. sed ex se ipsa, & in se ipsa secundum causam. Nicht aus Beschaffenheit der Sach kommet Gdt in dero selben Erkandtnus/ sondern aus sich selbst/ und seiner Göttlichen Weesenheit/ die aller Sachen erste Ursach ist. Dife Erkandtnus in Gdt erstreckt sich auf alle vergangene/ gegenwärtige/ zukünftige/ und mögliche Ding/ dann in dem er sich selbst ganz vollkommentlich erkennet/ erkennet er auch alles/ was er erschaffen kan: Er erkennet ferner/ was jedes Geschöpff insonderheit würcken/ oder nicht würcken kan/ und würcken/ oder nicht würcken wird/ ja

was es in allen Umständen würcken/ oder nicht würcken wurde. Mit wenigen/ Sapientia ejus non est numerus, singet David im 146. Psalm. v. 5. Seine Weisheit hat kein End/ dann er alles weiß und verstehet/ nichts ausgenommen.

Nicht allein aber weiß Gdt⁹³² und verstehet alles mit seiner unendlichen Weisheit/ sondern/ wie Ecclesiasticus der weise Mann am 1. v. 10. redet: Effudit illam super omnia opera sua. Er hat selbe über alle seine Werk ausgegossen/ alles mit höchster Weisheit erschaffen/ alles angeordnet und eingerichtet. Welches zu erkennen/ wolle man erstlich anschauen die Erd: wie wunderbarlich wirds vier-mahl im Jahr verändert/ wie frey-giebig bereichet/ wie sorgfältig bewahret? Was wunderbarlichers/ als daß aus einer ungeformten/ kraftlosen Wurzel im Frühling herfür wachsen die schönste Blumen? was frey-giebigers/ als daß ein einziges unter der Erd ligendes Körnlein sich im Sommer so häufig vermehre/ und hundertfältige Frucht bringe. Was ordentlichers/ als so vil unterschiedliche Früchten/ die jeder Baum nach seiner Gattung ohne Anlegung einiger Hand das ganze Jahr hindurch im Herbst zu genießen antragt? was sorgfältigeres/ als daß die ganze Erd zur Winterzeit mit Schnee bedeckt/ und wie David singet Psalm. 147. v. 16. Qui dat nivem sicut lanam, gleichsam mit weißer Wolle bekleydet werde. Kan wohl was weisers/ was ordentlichers/ was vorsichtigeres angestellet werden? Von der Erd wende man die Augen gen Himmel/ sehe man allda das Firmament/ was für ein ungeheures grosses Gewölß? doch stehets allbereit vil tausend Jahr lang ohne Stützen/ noch Ausbesserung. Zehle/ wers zehlen kan/ so vil Millionen deren helleuchtenden Sternen/ einige aus selben seynd beweglich/ andere unbeweglich/ doch hindert keiner den andern/ und halten alle die schönste Ordnung. Betrachtete man die zwey grosse Himmels-Lich-

Lichter / Sonn und Mond / eines leuchtet nur bey dem Tag / das anderthe bey der Nacht / jedes hat seine gewisse Zeit zum Licht und Einfluß. Wer hat aber dieses alles also weislich angeordnet? gewiß ist / kein anderer / als jener / von welchem Salomon Prov. am 3. v. 19. Dominus sapientiā fundavit terram, stabilivit coelos prudentiā. Der Herr hat durch Weisheit die Erd gegründet / und durch Verstandigkeit die Himmel befestiget.

933 Kein anders Geschöpf aber gibt die unendliche Weisheit Gottes heller zu erkennen / als der Mensch: was nur grosses / was herrliches / was wunderbares von der grossen Welt kan gesagt werden / wird in dieser kleinen allein gefunden. Plato nennet ihn / Divinum miraculum, ein Kunst-Stück der Göttlichen Allmacht. Aristoteles: Rerum, quae in mundo sunt, omnium praestantissimam. Die fünffte und einzige Essenz aller erschaffenen Dingen. Pythagoras; Deum mortalem, einen Gott / dem ausser der Unsterblichkeit nichts ermanglet. Will diesen Heyden die Lobspruch deren gelehrtesten und heiligsten Kirchen-Vätern nicht beysetzen / dann haben Scheer-Mäus in ihrer Heydnischen Blindheit so vil Wunders an einem Menschen ersehen / wirds Christlichen Ablern an Scharffsichtigkeit nicht gemanglet haben. Und gewislich nur den menschlichen Leib allein wolte man zu Gemüth führen / wie wunderbarlich ist er zusammen gefügt aus ganz unterschiedlichen Gliedern? doch ist keines umbsonst / jedes hat sein gewisses Orth / jedes seine gewisse Verrichtung. Galenus ein Lehrer der Arzney-Kunst zehlet in einem menschlichen Leib mehr dann sechshundert Mäuslein / deren jedes zu mehr / dann zehen unterschiedliche Verrichtungen verordnet ist. Item mehr dann zweyhundert Gebeine / deren jedes zu mehr dann vierzig Ambts-Übungen dienen muß / solchenmach haben die Mäuslein im menschlichen Leib allein mehr

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

dann sechs tausend / die Gebeine mehr dann acht tausend Verrichtungen. Doch hat die Göttliche Weisheit in Erschaffung des Menschens alle diese Verrichtungen ganz klar vor Augen gehabt. Noch wunderbarer ist die Seel / einzig in sich selbst / dreysach in ihren Kräften / mit dem Verstand begreiffets auf einmahl alles / was die Welt hat: mit der Gedächtnus ruffets zurück / was längst vergangen ist: mit dem Willen liebet und umfange ein unendliches Gut: Wer muß allhier nicht bekennen mit David im 103. Psalm. v. 24. Quam magnificata sunt opera tua Domine, omnia in sapientia fecisti. Wie herrlich seynd deine Werck / O Herr / alles hast weislich / ja mit grösser Weisheit gemacht.

Hier sagt man aber villeicht / 934 hat Gott den Menschen also weislich gemacht / warumb erduldet er dann in ihm die Sünd / als das gröste Ubel? wäre es nicht besser / wann er nicht sündigen könte? oder hat Gott villeicht ein so grosses Unheyl nicht vorgesehen? Ich antworte: Was beklagen wir uns doch wegen eines Ufels / dessen wir allein die Urheber seynd? wer einen krummen Fuß oder Arm hat / schreibt solches nicht zu der beweglichen Krafft / sondern der Krankheit; gleicher Massen müssen auch wir unser Bosheit nicht Gott / als dem obristen / allerweisesten Beweger / sonder nur unserem eignen verkehrten Willen zueignen. Oder hat Gott villeicht unweislich in dem gehandelt / daß er uns ihm selbst der Freyheit nach gleich gemacht? und gleichwie er in einem Stein die natürliche Schwere / im Wasser die natürliche Kälte / im Feuer die natürliche Hitze / also in uns den freyen Willen lasset ungehindert. Eben dieses gibt vilmehr zu erkennen seine unbegreifliche Weisheit / mit welcher er verordnet hat / daß uns nicht die Noth / sondern der Will zum Guten antreibe / daß wir das Böse durch die Vernunft er-

333 2 ten

kennen/ das Gute durch die Tugend üben/ das Gute im Willen/ das Böse im Gewalt haben/ mit wenigen: daß wir sündigen können/ aber nicht wollen/ und also zu unserer ewigen Glückseligkeit mitwürcken.

935 Gleichwie aber der grosse Gott alles in dieser Welt mit höchster Weisheit angeordnet/ also führet er auch alles mit gleicher Weisheit zum vorgesetzten Ziel und End ganz unverhinderlich. Bilde sich niemand ein/ mit eigener Klugsinigkeit/ die Veranstellungen Gottes kraftlos zu machen: die Göttliche Rath-Schlüs lassen sich nicht umbstossen/ ja sie gehen am meisten für sich durch eben jene Mittel/ durch welche man sie suchet zu hinterreiben. *Divinum consilium*, sagt Gregorius der grosse Kirchen-Pabst: dum evitatur, impletur, humana sapientia, dum reluctatur, comprehenditur. Was Gott beschlossen hat/ wird am meisten erfüllet/ da mans verhüten will/ alle menschliche Weisheit wird gefangen/ wann sie der Göttlichen sich widersetzet. Zum Beweis dessen nehme ich das unseelige Juden-Volk/ welches Christum den Erlöser der Welt getödtet hat/ in Meynung/ durch disen Tod sich und ihr Land zu retten von Römischer Dienstbarkeit. Was ist aber erfolgt? Eben darumb/ weil sie Christum getödtet haben/ seynds mit Feuer und Schwerdt von Römern getödtet worden: ihr Land ist erbärmlich verwüestet/ ihr ganzes Geschlecht in die harteste Dienstbarkeit gezogen worden. *Necem Christi aggressi*, sagt der grosse Kirchen-Vatter Basilius, quasi gentem & locum servaturi suo ipsorum consilio utrumque amiserunt. Da Juden unter dem Schein ihr Volk und Land zu bewahren Christum zum Tod gesucht/ habens durch ihre eigne Anschlag beydes verlohren. So gehets noch heut zu Tag allen/ welche durch unzulässliche Mittel wider Gott ihr Glück suchen zu befördern/ nichts findens/ als ihr eignes

Unglück und Verderben. Solten aber auch jetzt gemeldte ihre Anschlag gelingen/ verliere doch mehr/ als sie gewinnen. *Prosperitas stultorum perdet illos*, ist der Ausspruch des heiligen Geistes/ *Prov. am I. v. 32.* Eines Narren Glück/ das ist eines Sünders/ bringt den Sünder selbst ins Verderben. Hat man niemahls die Motten in einem Holz betrachtet? diese Würm verderben mit ihrem Naggen und Beißen das Holz/ in welchem sie sich setzen zur Wohnung. Auf gleichen Schlag redet Job der gedultige Prophet am 27. v. 18. von jenem/ der durch boshafte Anschlag sein Glück beförderet: *Edificavit sicut tinea domum suam.* Er hat sein Haus gebauet/ wie die Motten/ dann wie dieser Wurm sein eignes Haus verderbt mit seiner Arbeit/ also auch gesagte Leuth mit ihren boshafte Veranstellungen. Oder schaue man an einen Fisch im Wasser/ der am Angel schon allbereit gefangen ist: dieser schwimmt zwar ganz frisch herum/ merckt aber nicht seinen gewissen Tod/ biß der Fischer den Angel zurück ziehet. *Sic sunt omnes*: sagt Augustinus, qui de bonis temporalibus se beatos esse putant, hamum acceperunt, & cum illo vagantur. Eben also seynd beschaffen/ die durch boshafte Anschlag ihr Glück befördern/ einen Angel habens geschlickt/ und lauffen damit herum; dieser oder jener erfreuet sich/ daß er seinen Gegentheil arglistig unter die Fuß gebracht/ in Meynung/ er sitze nunmehr ganz sicher/ merckt aber nicht den Angel der Göttlichen Rath/ hamum accepit. Er gehet zwar einige Jahr lang mit diesem Angel frölich herum/ cum illo vagatur, doch ist er gefangen und verlohren. Darumb dann unterwerffe sich ein jeder der Göttlichen Weisheit/ bette er demütig an dero Anordnungen/ lasse er sich willfährig von solcher leiten/ und führen/ widerstrebe er dieser auf kein Weis durch sein vermeinte Klugsinigkeit/ widrigens wird er ihr gezwungen

Die

dienen müssen / und mit seinem Scha- cher Mensch auf Erden nicht unter-
den erfahren / daß ein HERR im treiben kan.
Himmel / dessen Anschlag ein schwa- A M E N.

Am drey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

Zeit was Unrecht manche Fromme ver-
spottet werden.

Et deridebant eum. Matth. 9. v. 24.

Und sie verlachten ihne.

936 **B**ekannt ist die Geschicht /
oder villeicht ein Gedicht
von Democrito und Hera-
clito zweyen alten Welt-
Weisen / aus welchen der
erste soll immerfort gelacht / der an-
derte geweinet haben / den Ruhm der
Weisheit zu gewinnen. Ob recht /
oder unrecht / ist leicht zu entscheiden/
nachdem GOTT selbst durch den
Mund Ecclesiastis am 3. v. 4. den ge-
wissen Ausspruch gemacht: Tempus
flendi, & tempus ridendi. Es seye
eine Zeit zum Weinen / eine Zeit auch
zum Lachen / und gebühre einem Wei-
sen nicht allzeit zu weinen / noch allzeit
zulachen. Seye diesem aber / wie ihme
wolle / und zum Lachen so wohl als
zum Weinen eine gewisse Zeit / ist
doch niemahls Zeit GOTT auszu-
lachen; darum dann keines Weegs
das heutige Gelächter deren Todten-
Pfeiffen und Schalmeyern über die
Wort und Veranstaltung Christi /
bey Erweckung des verstorbenen Töch-
terleins im Evangelio kan gebillichet
werden. Indessen aber wird Chri-
stus noch heut zu Tag / wo nicht in

eigner Person / wenigst in seinen from-
men Christen nur gar zu oft verspott-
et und ausgelachet; fragt man von
wem? gedенcke man nicht an Juden /
Heyden / und Unglaubige / dann der-
gleichen Leuth wenig mit uns umbe-
hen; von freylebenden ausgelassenen
Christen ist die Antwort / die ihres
Nächsten Andacht und Gottseligkeit
schimpfflich verlachen / verhönen /
und anrichten. Ist nicht mein Ge-
danken / sondern des grossen Kirchen-
Lehrers Augustini. Quid prodest fra-
ter, seynd seine Wort in Psalm. 90.
quod invenis civitatem, ubi nullus est
paganus. Was hilfft / liebe Brüder /
zu zeiten eine Stadt finden / in wel-
cher kein Heyd / noch Unchrist sich
aufhaltet; Sunt multi male viventes
Christiani, inter quos, qui voluerit
bene vivere, patitur insultatores Chri-
stianos. Es gibt vil böse Christen /
unter welchen / wer ein frommes Le-
ben führen will / wird von selben aller-
hand Schimpff / Gespött / und hön-
isches Gelächter erdulden müssen.
Zweyfach aber insonderheit zu reden
ist die Verspottung / mit welcher
3333 3 from-